

geb. 1953 in Garding/Eiderstedt,  
Dipl.-Bibliothekarin, schreibt plattdeutsche  
Erzählungen, überträgt ins Plattdeutsche.

## Dat sünd de Olchis

(frei nach Erhard Dietl: Die Olchis sind da)

Nu will ik mal vun de Olchis vertellen.  
Wat, ji kennt de Olchis nich? Na, denn  
warrt dat aver mal Tiet!

Olchis hebbt dree spitze Höörns to'n

- 5 Hören, keen Ohren. Se köönt Ameisen  
hosten un Regenwöörms opstöten hören,  
un wenn dat Gras wasst, deiht se dat in  
de Höörns weh.

Ehr knobbelige Näsen rüükt gern

- 10 Schimmel un fulige Stinkkraam. Wenn  
wat ganz dull stinkt, freut sik de Olchis  
un seggt: „Mmmh, rüükt dat fein ol-  
chig!“ Un denn haalt se ganz deep Luft,  
so as wi, wenn wi frische Gras oder  
Blööms

- 15 rüükt.

Olchis sünd stinkenfuul un slaapt för ehr  
Leven gern, un dat is se egaal, ob dat  
Dag is oder Nacht. Dat schönste Bett för  
de Olchis is en rustigen Benzinkanister.

- 20 An'n leevsten hüppt Olchis in de Schiet  
rüm. Wenn se sik sülven en Freud maken  
wüllt, haalt se sik en Badewann vull Wa-  
ter mit Kleischiet mang<sup>1</sup> rin na de Stuu  
un baadt dar in.

- 25 Se möögt nix, wat wi gern hebbt. Se eet  
un drinkt gern wat Scharpes un wat Bit-  
teres. Se kaut gern op ole Gummireifens  
rüm, knabbert an rustige Blickdosen un  
pudert sik mit en Doos

- 30 Pepper in! Över en ole Buddel mit en  
Rest Shampoo in köönt se sik düchdig  
freuen un drinkt dat foorts ut.

Olchis wascht sik nie. Darüm stinkt se so  
fein fulig. Se stinkt so dull ut den Hals,

- 35 dat de Flegen doot afstört<sup>2</sup>, wenn se de  
Olchis to neeg kaamt.

Wenn Autos an se vörbiföhrt, freut se sik  
över dat Gas ut den Utpuff. Darüm  
wahnt se so gern an de Autobahn, dar,  
wo de

- 40 Luft so richdig schön stinkig un schietig  
is. Mitünner geiht Olchi-Mama mit ehr  
Kinner dar spazeren un seggt se Be-  
scheidung: „Ach du hillige Müllsack, dat is  
en feine Luft vundaag, nu snuuvt mal  
45 deep dörch, dat is gesund!“

Un de Olchi-Kinner steekt ehr dicken  
Näsen in de Luft un freut sik. Se hebbt  
dat richdig good, de lütten un de groten  
Olchis!

<sup>1</sup> darin, dazwischen

<sup>2</sup> abstürzen

geb. 1928 in Bremerhaven, gest. 1998 in Bremerhaven, Autorin niederdeutscher Erzählungen und Gedichte.

## De Feldblomen

An'n Wischenbruch stunn dat Kruut meterhoog. De Suurampfer streck sik in de Höögde. He meen, he weer de gröttste  
 5 un schönste Plant, man de groten Disteln un Kletten weern böös up em. „Wi sünd jüst so fein un groot as du“, repen se de Suurampfer to un wegen sik in'n Wind sacht hen un her. „Un ik?“,  
 10 reep dat grote Seggengras<sup>1</sup>, „ik heff mien Platz in de eerste Reeg.“  
 Dat Johanneskruut heel sien Blöden in de Sünn. „Ik kann för de Minschen Godes doon, bün as Medizin in hoget  
 15 Ansehn.  
 De Minschen drinkt ehrn Tee ut mien Bläder, un ut mien gele Blöden maakt se rodet Öl, dat helpt jem gegen den Rheumatissen. Un in de eerste Reeg will  
 20 ik gar nich stahn, ik bruuk Sünnschien, wieder nix.“  
 „Ju hefft mi vergeten“, reep de Ackerwinn. „Ik klatter, woorhen ik will. Mien Blöden bruukt Licht, ik winn mi  
 25 över jo, ik sling mi överall ümto, of ju dat paßt or nich.“

„De gröttste Medizin för de Minschen bün ik“ reep de Kamell. „Över mi geiht nix.“  
 30 Ganz vörn an'n Weg stunnen de lütten Blomen. Dat Feldsteefmoderken reep lies: „Ut mi hefft de Minschen Riesenblomen tücht.“ „Dat steiht di nich alleen to“, sä de lütte Feldmargarit. „Ut  
 35 mi hefft se Blöden tücht, veel grötter as dien. Grote witte Blöden un darto noch füllt.“ „Ju sünd mi all to överspöönsh“, sä de lütte Kükenbloom. „Mi plückt de Kinner un nehmt mi mit na Huus. Dar  
 40 krieg ik denn frisch Water to drinken.“  
 Den annern Dag worr de Wisch meiht. All de groten Blomen un Gräser müssen ehr Leven laten.  
 Blots de lüerlütten ganz vörn an'n Weg  
 45 kemen mit dat Leven darvun.  
 „Wat hett ju dat Prahlen nu nützt?“, froog dat Blauschwengelgras de Botterbloom. „Rein nix!“, sä de, „man nie-nich na vörn drängeln, dat geiht meist  
 50 scheef.“

<sup>1</sup> Riedgras

## Worüm Fru Holle de Betten nich mehr utschütten wull

Al drie Jahr harr dat kenen rechten Winter mehr geven. Un düt Jahr, so eben vör Wiehnachten, wöör Anne so as all de  
5 annern Kinner in de Straat bang, dat Fru Holle de Betten wedder nich utschütteln wull. „Segg mal, Mama, wat kann ik egenlich dar an doon, dat wi Ies un Snee kriegt - to’n Sledenföhren un so?“ - „Dat  
10 weet ik ok nich“, sä ehr Mudder. De Öllern vun de annern Kinner wüssen dat ok nich. Darüm gängen de Kinner na den Börgermeister. De schüttkopp<sup>1</sup> bloots un sä: „Mien Opgaav is, de Straten vun  
15 den Snee free to holen, wenn mal welken dar is. Mehr kann ik ju nich seggen.“ As Anne abends in ehr Bett leeg, wöör se ganz trurig, dat jüm nüms helpen kunn.  
„Op leevst dee ik na Fru Holle henföhren  
20 un ehr sülfst fragen.“ - Ehr Mudder lach:  
„Wo wullst du dar wull henkamen? Un weeßt du överhaupt, wo Fru Holle wahnt?“ - Anne sä nix. Se dach an Sneeflocken, Iestappen un Sledenföhren.  
25 So ganz in Gedanken mark se, dat se un all de Kinner ut ehr Straat mit enen groten Ballon na de Wolken toflögen.

---

<sup>1</sup> schütteln mit dem Kopf

geb. 1956 in Alfstedt-Bredemehe, Lehrer,  
schreibt plattdeutsche Hörspiele, Theaterstücke  
und Prosa.

Toerst kunnen se Fru Holle gornich  
finnen. Aber as de Kinner en poormal  
30 ropen harrn, keek Fru Holle twüschen  
twee Wulken dör un fröög ganz böös:  
„Wat is“ - „Fru Holle“, sä Anne ganz  
fründlich, „wi wullen bloots fragen, of  
Se de Betten düät Jahr wedder utschütteln  
35 doot un wi op de Eer so'n richtigen Win-  
ter mit Snee un Ies kriegt“ - „Weet ik  
noch nich“, sä Fru Holle. Dat klung aber  
al fründlicher, as se de Kinner sehg.  
„Köönt wi dar denn nix an maken?“  
40 fröög Anne noch en Tour.  
„Dar hebbt ji keen Schuld an. De Luft is  
mi to dreckig. Wenn ik mien Betten ut-  
schütten do, ward mien Bettüüch ganz  
swart. Dar laat ik de Wulkenfinster lever  
45 to.“ - „Wi muchen so gern Sleden fah-  
ren oder enen Sneekeerl buun“, haak  
Anne noch mal na. - „Tscha, dat kann ik  
verstahn, is aber man nich so licht.  
Wenn to Wiehnachten un Neejahr keen  
50 Dreck ut de Fabrikschosteens un ut de  
Autos kummt, denn kann ik miene Bet-  
ten woll mal richtig utschütten. Aber  
toseggen kann ik ju dat nich.“ - „Denn  
dröfft de Autos vör Wiehnachten un bit  
55 Neejahr nich föhren“, sään de Kinner, un  
se bedanken sik bi Fru Holle un seilen  
mit ehren Ballon wedder na de Eer.  
As Anne den annern Morgen opwaken  
dee, wüss se nich, of se dat dröömt harr

60 oder of se wüürlich bi Fru Holle wesen  
wöör. So genau kunn se sik op allens be-  
sinnen. Se vertell ehr Öllern darvun un  
ok all de Kinner ut de Straat. Tohoop  
överleggen se, wo se dat anstellen  
65 kunnen. Un denn schreven se all op ehr  
Wunschzeddels, dat se Snee hebben wul-  
len - un de Öllern darför de Autos vör  
Wiehnachten stahn laten schullen.  
„Wullst du nich en nee Poppenstuuv  
70 hebben?“ fröög ehr Mudder. Aber Anne  
harr sik dat anners överleggt un wull jüst  
so as de annern Kinner bloots Snee un  
enen richtigen Winter to Wiehnachten  
hebben.  
75 Ehr Vadder leet den Wagen al in de  
Week vör Wiehnachten stahn - so as all  
de annern ut de Straat. Un as dat an den  
Dag na Wiehnachten hell woor, füllen  
buten grote, dicke Sneeflocken ganz lies  
80 op de Eer.  
De Kinner harrn kuum Tiet to'n Fröh-  
stücken un löpen rut un toben dör den  
Snee. Se füngen jümmer wedder de  
Sneeflocken in un buun enen Sneekeerl.  
85 Se freien sik över dat Wiehnachts-  
geschenk un marken gornich, dat de  
Winter ok koolt is.  
Fru Holle keek baben ut de Wulken-  
finster un frei sik, dat se ehre Betten mal  
wedder  
90 so richtig utschütteln kunn.

geb. 1940 in Friedrichskoog/Dithmarschen, hat insbesondere Texte für das Puppenspiel und für das Theater für Kinder verfaßt, Kurzgeschichten geschrieben und ins Niederdeutsche übersetzt.

## Dat mit Artur...

(frei nach: Tilde Nüchels - Wie es der böse Leo macht)

Dat gifft Saken, över de ik nie snacken kann. Ik weet nie worüm, man dat geiht nie.

- 5 Dat mit Artur heff ik ok nüms vertellt. Dat is villicht dumm, aver mit wokeen harr ick daröver snacken schullt? Artur wahnt in uns Dörp; nie wiet af vun uns.
- 10 He kann mi nie utstahn; man ik heff em gor nix daan. Bestimmt nie.

Jeden Dag, wenn ik ut de School kaam, paßt he mi op. He luurt achter Peter Ohlsens Wagenschuur<sup>1</sup>, kummt langsam,

- 15 heel<sup>2</sup> langsam op mi to ...  
Ik kunn weglopen (ik kann heel gau<sup>3</sup> lopen), liekers, ik do dat nie.  
Ik weet nie worüm, man ik do dat nie. He dreiht mi den Arm um, faat mi in 't
- 20 Genick un drückt mien Kopp daal, wiet, heel wiet ...  
Ik kann mi nie wehrn, un de Angst warrd groot un swatt.  
Denn pett he mit 'n Foot na mi, grient un

- 25 seggt: „Hau bloß af, du Mistkäfer, du!“  
Ok güstern weer dat so.  
As jeden Dag luur he achter de Wagenschuur, keem langsam op mi to, dreih mi den Arm um, faat mi in't
- 30 Genick un drück mien Kopp daal, wiet, heel wiet.  
Man opmal stunn de ole Fru dar.  
„Laat de Deern los!“ blaff se Artur an.  
He leet los, stunn dar, heel verdattert.
- 35 Do dreih se em den Arm um, jüst so, as he dat ümmer bi mi deit, faat em in't Genick un drück sien Kopp daal, wiet, ganz wiet ...  
„So, nu geev em een mit'n Foot, avers
- 40 örnlich, dat hett de Schietkerl nie anners verdeent!“ sä se to mi.  
Man ik kunn dat nie.  
Ik heff schüttkoppt un bün af na Huus.  
Hüüt hett Artur mi nie oppaßt.
- 45 Un wenn he dat morgen deit oder 'n annern Dag, denn segg ik bloß: „Du Schietkerl, du!“ un gaa man einfach wieder.

<sup>1</sup> Wagenscheune

<sup>2</sup> ganz

<sup>3</sup> schnell

geb. 1929 in Flensburg, früher IPTS-Dezernent für Lehrerfort- und weiterbildung, Herausgeber und Autor von theoretischen Schriften zum Niederdeutschen, von Unterrichtsmaterialien und von niederdeutschen Erzählungen.

## Pinki un de Hexenmeister

Do is mal en lütte Jung west. Pinki hett he heten. De weer op eenmal ganz alleen. He harr keen Mudder un keen Vadder mehr. Sien Broder un sien Swester  
5 weern verschwunnen; un ok Oma un Opa weern nich mehr dar. So keem he na en Familie in Koolthusen.

„Ik kann di ok nich bruken”, seggt de Steefvadder, „aver ik weet enen  
10 Hexenmeister, de nimmt di villicht. Du musst em blots vertellen, dat du nich lesen kannst.”

As de Jung bi de Hexenmeister ankümmt, fraagt de em ja ok: „Kannst du lesen?”  
15 „Nee, - lesen heff ik nich lehr”, seggt de Jung.

„Na”, meent de Hexenmeister, „denn will ik di woll beholen. Du bruukst blots mien Wahnung, mien Tüüch<sup>1</sup> un mien  
20 Böker reintomaken.”

„Ja, is goot”, seggt Pinki.

Annern Morgen geiht de Hexenmeister weg, - he mutt ja los to hexen. He is man even ut de Döör, do haalt de Jung de  
25 Böker her un fangt an to lesen. He leest un leest; - un as de Hexenmeister avends na Huus kümmt, sitt Pinki ümmer noch bi de Böker un leest.

„Jung, Jung”, seggt de Hexenmeister, „ik  
30 denk, du kannst nich lesen! – Wenn ik di noch eenmal bi’t Lesen finn, denn mutt ik di verhexen.”

„Oha”, meent de Jung, „denn will ik dat ok nich wedder doon.”

35 Annern Morgen geiht de Hexenmeister wedder los, un as he avends na Huus kümmt, findt he de Jung al wedder bi de Böker.

„So”, seggt de Hexenmeister, „nu warr ik  
40 di verhexen!” Dar steiht aver dat Finster apen, un Pinki maakt sik gau to en Duuv<sup>2</sup> un flüggt ut’t Finster rut. – Soveel hett he al lehr ut de Böker.

Een, twee, drie ... maakt sik de  
45 Hexenmeister to en Haavk<sup>3</sup> un jaagt achter de Duuv ran. As he ümmer neger kümmt, verhext Pinki sik to en Wetenkoorn un lett sik op de Eer fallen.

Veer, fiev, söss ... maakt sik de  
50 Hexenmeister to en Hahn, söcht dat Wetenkoorn, pickt darna un will dat ja opfreten.

Aver do maakt sik de Jung to en Foss un bitt de Hahn de Kopp af. Un denn maakt  
55 he sik wedder to en Minschen, to den lütten Jung, de Pinki heet. Jungedi, - Hexen können! Dat weer di wat! – Man villicht hett he ok blots dröömt?

<sup>1</sup> Zeug

<sup>2</sup> Taube

<sup>3</sup> Habicht

geb. 1929 in Flensburg, früher IPTS-Dezernent für Lehrerfort- und weiterbildung, Herausgeber und Autor von theoretischen Schriften zum Niederdeutschen, von Unterrichtsmaterialien und von niederdeutschen Erzählungen.

## De lütt Foss un de Lööv

(nach Max Bollinger: Mein erstes Vorlesebuch der schönsten Fabeln)

Mudder Foss harr wükdlich all'ns daan:  
Se harr ehr Kinner bibröcht, Müüs un  
lütte Hasen to fangen; se harr mit se  
5 öövt, sik to versteken, wenn de Wulf in  
de Neegde weer; un se harr ümmer wed-  
der vertellt, wat de Lööv de slimmst vun  
de Rövers weer.

„Wenn ji de Lööv seht“, see se, „denn  
10 loopt weg, so dull as ji man köönt! De  
Lööv, dat is'n ganzen aasigen een; - de  
fritt ju mit Huut un Haar!“

Un as de lütt Fosskinner grötter wörm,  
dar harrn se dat intus<sup>1</sup>: Se kunn'n Müüs  
15 un lütte Hasen fangen; se versteken sik,  
wenn de Wulf in de Neegde weer; un se  
lepen weg, so dull as se lopen kunnen,  
wenn se de Lööv sehn deen.

Man de lüttst vun de Füß wull doch to  
20 gern weten, för wokeen<sup>2</sup> genau he denn  
egentli wegleep. He harr blots de groot  
Mähn vun de Lööv sehn, as he utneih'n  
dee. „Weer ik doch man 'n lütten  
Ogenblick stahn bleven“, dach he.

25 En paar Daag später seeg he de Lööv  
nochmal; un as he 'n Ogenblick stahn  
bleev, fung de Lööv ganz gräsig an to  
brüllen.

Jungedi, - wat kreeg he för 'n Schreck!

30 Kehrtmaken un weglopen, dat weer een  
un dat sülvige. Kunnst blots noch sien  
Hacken un de buschige Steert weih'n  
sehn!

Aver as he wedder to Rooh kamen weer,  
35 dach he: „Sien Mähn heff ik ja sehn, un  
brüllen heff ik em höört, - man kenn'n do  
ik em ümmer noch nich!“

Un denn keem een Dag, do nehm de lütt  
Foss all sien'n Moot tosamen:

40 He röhr't sik nich, as de Lööv wedder op  
em tokümmt. He blifft stahn, bet de Lööv  
för em steiht.

De Lööv is total perplex! He kennt dat  
nich anners, as wat de Füß utneiht vör  
45 em.

Un as de lütt Foss anfängt un fraagt em  
wat, do antwoordt de Lööv ganz ver-  
nünftig; un se kaamt richtig in't Klöh-  
nen, de beiden, un se verstaht sik; -

50 un de lütt Foss hett op eenmal gar keen  
Angst mehr vör de Lööv, un de Lööv  
hett überhaupt keen Lust mehr, de lütt  
Foss mit Huut un Haar to freten.

Un se sünd gode Frünn'n worrn, de Lööv  
55 un de lütt Foss.

Man as de lütt Foss sien Mudder de Ge-  
schicht vertellen dee, do sloog se ehr Po-  
ten över den Kopp tosamen: Se verstunn  
de Welt nich mehr. Aver denn

60 hett se sik doch ganz dull daröver freut.

<sup>1</sup> begriffen

<sup>2</sup> wem (wer)

Geb. 1924 in Missunde/Kreis Eckernförde,  
 lebt seit 1960 in Elmshorn,  
 schreibt plattdeutsche Geschichte und Gedichte.

## En Hochtietspaar mutt sik freeköpen

Hinnerk leevt noch nich lang in dat lüttje  
 Dörp. Sienen Vadder harrn se as  
 Schoolmeester darhen versett. Dat is een  
 lurigen Sommerdag un Hinnerk geiht ton  
 5 Spelen na buten.

Langsaam schlennert he de Straat hen-  
 dal. Vun de anner Siet hett em al de lütt  
 Trina sehn un kümmt nu anlopen:

Hinnerk, hüüt kümmt hier en Bruutpaar  
 10 lang, de wüllt na Innien to Kark. Wullt  
 du mi hölpn, en Tau över de Straat to  
 spannen?

Wat, so eenfach en Tau över de Straat  
 spannen? Minsch, Trina, dat kannst du  
 15 doch nich maken. Dat gifft doch Arger!

Ach wat, Hinnerk, dat kann kenen Arger  
 geven. Dat höört sik hier so. Wenn en  
 Bruutpaar to Kark vörbifahren deit, denn  
 spannen wi hier en Tau över de Straat,  
 20 denn mööt de Bruutlüüd utstiegen un sik  
 freeköpen, dat se man wieder köönt.

Hinnerk will sik dat tominnst ankieken  
 un blifft bi Trina stahn. Noch is dat  
 Bruutpaar nich to sehn, un so sett sik de  
 25 beiden an de Stratenkant un vertellt sik  
 wat. De Sünn schient warm, dat kann  
 nich beter sien.

Na 'n Tiet kümmt Trina hooch:

Kiek mal, dar achtern kümmt al de

30 Kutsch! Dat Töven<sup>1</sup> hett sik denn doch  
 lohnt. Nu man gau<sup>2</sup>! Faat man hier dat  
 Enn vun dat Tau an un hool dat fast!

Trina geiht na de anner Siet vun de  
 Straat un treckt dat Tau an:

35 Nu laat se man kamen!

Hinnerk is dat noch ümmer nich to Pass  
 mit den Kraam, doch he blifft.

De Kutscher hett de beiden al mitkregen.  
 He treckt de Peer an: Prrr! De Kutsch  
 40 kümmt jüst vör dat Tau to stahn. De  
 Brögam kickt üm de Eck un süht de  
 Kinner dar stahn. He weet, wat dat to  
 bedüden hett, lacht un meent to ehr:

Na, ju twee, möögt ju denn ok Bontjers?

45 He kümmt vun de Kutsch dal, packt ehr  
 de Hannen vull un leggt dar ok en paar  
 Markstücken to. Danke schön!, kümmt  
 dat as ut een Muulwark. De beiden Lüt-  
 ten lacht, un Trina lett nu dat Tau  
 50 wedder los, leggt dat dal op de Straat.

De Brögam klattert denn ok wedder  
 hooch in de Kutsch. Hü!, röppt de Kut-  
 scher, un dat Hochtietspaar kann wieder-  
 fahren.

55 Trina un Hinnerk winkt ehr noch lang  
 achteran. - To Huus hebbt se veel to  
 vertellen; un de Bontjers hebbt goot  
 schmeckt.

<sup>1</sup> warten

<sup>2</sup> schnell



geb. 1909 in Spetzerfehn (Ostfriesland),  
gest. 1991 in Leer, Kindergartenleiterin,  
schrieb niederdeutsche Lyrik, Prosa und Kinder-  
buchliteratur.

## De Inbreker

Eenmal weer ick in de Ferien bi mien  
Tant Anni. An en Morgen sä se to mi:  
„Haal even de Melkkumm ut'n Keller!“  
5 Up de sterner Kellerboden leeg en hol-  
ten Plank, un dar stunn de lütte Kumm  
up. All Avend wurr dar frische Melk  
henstellt. Denn geev dat an den annern  
Dag mooie<sup>1</sup> frische Rohm för den  
10 Morgentee. Ick steeg de Kellertrepp daal,  
man wat seeg ick? De Kumm weer led-  
dig. Keen Drüppen Melk weer dar mehr  
in. De Schöddel, de över de Kumm deckt  
weer, de leeg dargegen - twei!  
15 „Tant Anni, kaam gau“, reep ick. „Hier is  
een in uns Keller ween!“  
„En Inbreker!“ sä se. „Womöglich weer  
dat en Landstrieker. Denn över Dag hett  
de Achterdöör apenstahn!“  
20 Man den annern Morgen - wat meent ji  
woll dar weer de Kumm wedder leddig  
un de Schöddel leeg bito.  
„Tant Anni, kaam!“ reep ick. „De Inbre-  
ker is wedder hier ween!“  
25 „Nee, mien Deern, dat kann nich angahn.  
De Döör weer to. Hier mutt anners wat  
ween hebben. En Deert, glööv ick!“ „O

weh! en Rott?“ froog ick. Darbi keek ick  
benaut<sup>2</sup> bisiet to de Trepp. Vör Rotten  
30 harr ick bannig Angst.  
„Nee“, meen Tant Anni, „doch keen  
Rott. De harr den Speck freten, de dar up  
dat Flegenschapp liggt!“  
„Man denn en Muus!“ sä ick. Mit dat  
35 Krabbeltüch harr ick ok nix in Sinn.  
Se schüttkoppt: „Bedaar<sup>3</sup> di. En Muus,  
de weer seker in de Melkkumm versa-  
pen. Haal mi doch mal de Daschen-  
lamp!“ Mit de Lamp lüch se nu  
40 ünner de Boorten, in de düstersten Ecken  
un ok achter de grote Kartüffelkist. Ach-  
ter de Kist, dar leeg en lütten Bulten mit  
Bohnenstroh, darin ruuschel dat.  
„Huuh! En Muus!“ reep ick. Wo geern  
45 weer ick weglopen. Man Tant Anni geev  
mi nu de Daschenlamp. Ick müß lüchen.  
Denn nehm se en Stock un stöker in dat  
Bohnenstroh rüm. Un wat keem dar vör-  
dag? En Swienegel! „Kiek mal an -  
50 dar liggt de Lümmel!“ lach Tant Anni.  
„Bring mi gau de Schüffel, dat wi em na  
buten kriegt.“  
Achter't Huus rull sick de Swienegel vun  
de Schüffel un leep up sien lütten Benen,  
55 so flink as he man kunn, na de Doorn-  
heck hen. Un weg weer he!

<sup>1</sup> gute

<sup>2</sup> bedrückt

<sup>3</sup> beruhigen

geb. 1940 in Friedrichskoog/Dithmarschen, hat insbesondere Texte für das Puppenspiel und für das Theater für Kinder verfaßt, Kurzgeschichten geschrieben und ins Niederdeutsche übersetzt.

## De Geschicht vun dat gröne Fahrrad

(frei nach U. Wölfel: Die Geschichte vom grünen Fahrrad)

- Enmal hett en Deern ehr Fahrrad anmaalt.  
 Se hett Farv un Pinsel haalt un ehr Fahrrad gröön anmaalt, grasgröön.
- 5 Se hett dat Fahrrad bekenen un hett seggt: „Gröön is schön. So mag ick mien Fahrrad heel gern lieden.“  
 Aver de grote Broder is kamen.  
 „Büst du mall<sup>1</sup>?“ hett he ropen, „Gröön, grasgröön?! Ne, dat süht nie ut!  
 10 Du mußt dien Rad root anmalen. Fүүrroot, dat is stark, echt!“  
 Do hett de Deern ehr Fahrrad root anmaalt.
- 15 Do is en ole Fru vörbikamen. De hett mit ‘n Kopp schüttelt.  
 „Gott, nee,“ hett se seggt, „Root - wat gresig.  
 Fүүrroot! Nee, dat mag ik nie lieden.  
 20 Maal dien Rad doch grau an, muusgrau!“  
 Do hett de Deern ehr Rad grau anmaalt.  
 Aver de lütte Jung ut de Nahverschop is vörbikamen un hett seggt:  
 „Nä, dat mag ik nie lieden, grau –

- 25 muusgrau! Nä, sowat vun langwieli!  
 Maal dien Rad doch geel an, zitronengeel!  
 - Dat is lustig.“  
 Do hett de Deern ehr Rad geel anmaalt.
- 30 Nu is ehr Fründin vörbikamen.  
 „Nee, ok,“ hett se seggt, „dat süht nie ut. Geel? Magst dat lieden?  
 Maal dien Rad lever blau an, himmelblau is schön.“
- 35 Un de Deern hett ehr Rad himmelblau anmaalt.  
 Aver de grote Broder is wedder vörbikamen. „Büst du narisch!“ hett he ropen,  
 „du schullst dien Rad doch root anmalen,  
 40 fүүrroot!  
 Himmelblau, nee, dat süht nie ut!“  
 Un do hett de Deern lacht.  
 Lacht un lacht!  
 Un denn hett se de gröne Farv haalt un  
 45 ehr Fahrrad gröön anmaalt.  
 Grasgröön.  
 „So gefällt mi mien Rad;“ hett se seggt.  
 Un denn hett se noch en gele Sünn op dat Schutzblech maalt.
- 50 Un de lütte Jung hett seggt:  
 „Nu süht dien Rad lustig ut un schön!  
 Echt!“

<sup>1</sup> verrückt

geb. 1843 in Klenzau, Kreis Eutin; gest. 1935 in Oldenburg in Oldenburg, Gymnasialprofessor, Sammler ostholsteinischer plattdeutscher Volksmärchen und -erzählungen

## Uns Herrgott un de Deuster<sup>1</sup>

Uns Herrgott un de Deuster, de sünd mal  
tosamen up de Reis west. Un da nehmt  
de Lüüd, de ehr begegnet, ümmer de  
5 Mütz vör ehr af.  
Do seggt de Böös, wenn he alleen is,  
denn nimmt nüms de Mütz af. „Ja“, seggt  
uns Herrgott, „du schullst man mal wat  
Goods doon, denn nöhlen se vör di de  
10 Mütz ok af.“ „Nee“, seggt de anner,  
„wenn ick ok wat Goods do, dat hölpt  
doch nix. Denn menen se doch all, du  
harrst dat daan, un sään doch: Gott sie  
Dank! Aver passeert dar mal wat Leeg's,  
15 denn krieg ick ümmer de Schuld, wenn  
ick dat ok gor nich daan heff; denn  
flöökt<sup>2</sup> se ümmer vun Düvel un Kraam.“  
Och, seggt uns Herrgott, dat billt he sick  
woll man in.  
20 Nu gaht se je wieder un do steiht dar en  
Koh an 'n Graven. De Mann, de ehr hött  
hett, is en beten bet lang gahn west.  
Do seggt de Deuster to unsen Herrgott,  
nu köönt se dat je foorts mal versöken.  
25 He schall de ool Koh man mal in'n

Graven stöten, denn kriggt he dat sülven  
to sehn.

Na, uns Herrgott stött de Koh in 'n Gra-  
ven un do versteekt se sick achter 'n  
30 Knick.

As de Mann nu wedder trüch kümmt un  
sien Koh liggt in 'n Graven, do ward he  
schimpen un schandeern, wokeen as ehr  
dar rinstött't hett, un flöökt je vun Düvel  
35 un all.

„Sühst du woll“, seggt de Düvel, „nu  
hest du ehr rinstött't un ick krieg de  
Schuld.“ Nu löppt de Mann je hen to  
Dörp un will Hölp halen, dat he sien Koh  
wedder ruut

40 kriggt uut 'n Graven.

Do geiht de Düvel hen un helpt ehr ruut.  
Un as de Mann wedder trüch kümmt mit  
Hölp, do steiht sien Koh je al wedder un  
fritt, as wenn nix passeert is.

45 „Gott sie Dank“, seggt de Mann, „dat se  
wedder in de Been is!“ „Sühst du nu  
woll“, seggt de Deuster, „nu heff ick ehr  
ruutholpen, un du kriggst den Dank dar-  
för! Wokeen hett nu Recht?“

<sup>1</sup> Teufel

<sup>2</sup> fluchen